Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 80 (2005)

Artikel: Endlich Schluss! : Ein Rückblick auf sechs Jahre Kulturbetrieb im Alten Casino Wettingen

Autor: Meier, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Endlich Schluss!

Ein Rückblick auf sechs Jahre Kulturbetrieb im Alten Casino Wettingen

Bruno Meier

Am 6. Juni 2004 verabschiedete sich die Casino-Crew mit einem lachendem und einem weinenden Auge von ihrem Publikum. Endlich Schluss! Lachend darum, weil die engagierte Betriebsgruppe ausgelaugt war von der vielen ehrenamtlichen Arbeit, den prekären Bedingungen in Bühne und Saal und dem schwierigen Umfeld von Eigentümern und Nachbarschaft. Weinend, weil damit eine der schönsten Bühnen der Region der Theaterarbeit wieder verlorengeht, weil in den vergangenen sechs Jahren mancher Höhepunkt zu verzeichnen gewesen war und sich nach und nach ein treues Publikum eingestellt hatte.

Die aus dem Jahr 1928 stammende berühmte Wettinger Operettenbühne – siehe dazu den Artikel in den Badener Neujahrsblättern 2000 – war von Roland Altermatt 1997 nach einem 25-jährigem Dornröschenschlaf für die Probenarbeit zur «Helvetischen Sphynx» wiedererweckt worden. Der Saal war zwar inzwischen verkürzt worden, der Balkon nur noch als kleine Estrade vorhanden, und während der Nutzung als Werkstattraum der Firma Lüscher waren zahlreiche Einbauten gemacht worden. Trotzdem war rasch klar, welches Potenzial die 10 x 10 Meter grosse Bühne in sich barg.

Von der Theaterwerkstatt zum Aufführungsort

Das ursprüngliche Konzept der schon bald gegründeten «Genossenschaft Theaterwerkstatt» sah vor, die Räume als Ateliers, Werkstätten und Proberäume zu nutzen; ein Ort, wo Theaterprojekte erarbeitet werden sollten, wo aber auch Aufführungen geplant waren. Das Kinder- und Jugendtheater «Zamt und Zunder» gehörte zu diesen Erstnutzern. Nachdem die Eigentümerschaft den 1933 gebauten kleinen Saal zum Eigenbedarf für die Bar wieder aus dem Mietvertrag löste, musste das Werkstattkonzept schon bald fallengelassen werden. Die Genossenschaft als Mieterin hatte neben Bühne und Saal nur wenige Nebenräume zur Verfügung: drei kleinere Garderobenräume, eine kleine Küche und einen neu eingebauten Kellerraum, der an ein Tonstudio in Untermiete vergeben werden konnte. Die Neuorien-

tierung von der Werkstatt zum Aufführungs- und Gastspielort startete nach einem Umbau im Winter 1999/2000. Unterdessen war der Zwischenboden im Saal entfernt und eine Podesterie eingebaut worden, feuerpolizeiliche Vorschriften waren einzuhalten. Die Gemeinde bot Hand für eine Parkierungslösung in der Brunnenwiese und nahm eine regelmässige Unterstützung der Genossenschaft in ihre Kulturförderungstätigkeit auf.

Von der Zauberflöte zur Operettenliebe

Nachdem bereits vor und während des Umbaus erste Aufführungen stattgefunden hatten – zum Beispiel mit ausverkauften Konzerten von Dodo Hug und Stiller Has – bildete die Aufführung der von der Musikschule zu ihrem 10-Jahres-Jubiläum erarbeiteten «Zauberflöte» im Mai 2000 einen ersten Höhepunkt. Der Saal stiess mit seinem Fassungsvermögen von etwa 180 Zuschauerinnen und Zuschauern bereits ein erstes Mal an seine Grenzen. Noch im gleichen Jahr brachte die Genossenschaft eine Eigenproduktion auf die Bühne. Unter der Regie von Walter Küng machte das Stück «Operettenliebe» im Oktober 2000 die Wettinger Theatertradition zum Thema. Zehn beinahe ausverkaufte Aufführungen waren der Lohn für die risikoreiche Produktion. Bereits waren erste neidische Kommentare aus Baden auf das neue «Wettinger Opernhaus» zu vernehmen. Der zweimal durchgeführte, von Ueli Haenni programmierte «Wettinger Kabarettherbst» festigte den Ruf der Bühne auch überregional. Unvergesslich bleibt die fast rührende Matinée mit César Kaiser und Margrit Läubli. Daneben etablierte sich die Bühne des Alten Casinos rasch im regionalen Theaterleben. Das Figura-Theater-Festival war gleich mehrmals zu Gast, ebenso das Kinder- und Jugendtheaterfestival «SPOT». Die jährlichen Rocknights der Workshops der Musikschule unter der Leitung von Nic Niedermann waren rasch Tradition. Mit der Wettinger Marionettenbühne wurde eine Zusammenarbeit aufgenommen. Die nationale Kleinkunstszene wurde der Qualitäten der neuen alten Bühne gewahr. Eine Entdeckung waren die Gastspiele des Theaters HORA, einer Theatertruppe, die mit behinderten Menschen arbeitet. Jährlich zwischen 25 und 35 Veranstaltungen konnten unter grossem ehrenamtlichen Einsatz gezeigt werden, mit unterschiedlichem, aber steigendem Publikumserfolg.

Schwieriges Umfeld

Organisations- und Infrastruktur blieben aber rudimentär. Hohe Raumkosten, eine ungenügende Lärmisolation, Kälte im Winter und Hitze im Sommer und ein nicht einfaches Verhältnis zu den Eigentümern erschwerten die Kulturarbeit. Die Organisationsstrukturen mit dem ehrenamtlichen Vorstand ohne Ressourcen für

Türe wieder zu für die Genossenschaft Altes Casino Wettingen. Der 75-jährige Saal bleibt als Veranstaltungsort aber erhalten (Bild: Bruno Meier).

eine professionelle Programmierung und technische Leitung stiessen an Grenzen. Auf der finanziellen Seite brachte der zu Beginn des Jahres 2001 gegründete Förderverein etwas Entlastung. Trotzdem war klar, dass nach Ablauf des fünfjährigen Mietvertrags eine Verlängerung nur bei verbesserter Infrastruktur und professionalisierter Leitung in Frage kommen würde. Dies hätte auch eines stärkeren Engagements der öffentlichen Hand bedurft. Die Diskussionen darüber erübrigten sich, da die Eigentümerschaft den Saal inskünftig selbst nutzen wollte. Die Situation für Theaterproduktionen ist mit dem Ausbau der Podesterie leider markant verschlechtert worden. Man darf gespannt sein, wie sich der traditionsreiche Saal inskünftig entwickeln wird.

«Grosse Melodien» zum Abschluss

Die letzten zwei Saisons der Genossenschaft zeigten, dass sich die Casinobühne etabliert hatte. Das Theater HORA, der «Theatersport», Max Laessers Überlandorchester, die ECHO-Formation von Christine Lauterburg und Corinne Curchellas und das Schlusskonzert von Dodo Hug füllten den Saal regelmässig. Letzter Höhepunkt war die zweite Eigenproduktion der Genossenschaft, die «Grossen Melodien im Alten Casino» im Mai 2004, zusammengestellt von Ueli Haenni und Roland Fitzlaff. Es hat sich gezeigt, dass die Casino-Bühne hervorragend geeignet ist für mittelgrosse Produktionen im Musik- und Tanztheater, für Konzerte, selbst für Figurentheater. Kurz zusammengefasst: ein multifunktionaler Kulturort.

Was bleibt? Es ist zu hoffen, dass die in den letzten Jahren geknüpften Netzwerke und das erarbeitete Know-how in der Kulturarbeit nicht gleich wieder verschwinden und Wettingen, das kulturell in verschiedener Hinsicht wieder einmal am Anfang steht, Impulse geben können. Dem Schreibenden, selbst während dreier Jahre Präsident der Genossenschaft und verantwortlich für die Programmierung, bleibt zum Schluss die Aufgabe, denjenigen Leuten zu danken, die sich in den letzten sechs Jahren für das Alte Casino eingesetzt haben: Loni Egloff, Andrea Fischer, Esther Frei, Ueli Haenni, William Herzog, Brigitte und Urs Imhof, Sophie Jeuch, Patricia Käufeler, Liset Lämmler, Hanspeter Sommer und viele andere mehr.